

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 2 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pabst, Buchhandlung Rannitzstraße 10. August Peter, Kaufmann, Rannitzstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann  
Schießwiese, Burgstraße 50.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 288. — Zeitungspreisliste Nr. 2672.

Inserationspreis  
für die halbe Spalte 2000  
Zeile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen  
vor dem Tagesanbruch die drei-  
spaltige Spalte oder deren  
Raum 20 Bgr.

Nr. 110.

Mittwoch, den 11. Mai 1892.

93. Jahrgang.

## Der Nordostkanal und die Verbindung zwischen Rhein und Elbe.

Berlin, 9. Mai. Der rasch fortschreitende Bau des Nordostkanals, dessen Vollendung in drei Jahren zu erwarten ist, und der projektirte Mittelkanal, der über Witten eine direkte Verbindung zwischen dem Rhein bei Ruhrort und der Elbe nördlich von Magdeburg herstellen soll, dürfte auch bald die Ausführung des schon seit langer Zeit besprochenen Elbe-Trave-Strahlkanals im Gefolge haben, eines Kanals, der für Lübeck von größter Wichtigkeit ist. Hofft man dort doch durch diesen Kanal nicht nur leicht zu halten, was man durch den Nordostkanal ungewisslich verliert, man erwartet auch dadurch eine Förderung des deutschen Handels nach den nördlichen Reichen. Gegen Ende der 70er Jahre begannen die Rheinpreußen, Westfalen und das westliche Hannover sich mit Getreide, schwedischen Eisen, Holz und anderen wichtigeren Handelsartikeln über Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen von der Dittse her zu versehen. Bisher waren die genannten Waren mittels Schiffe von der Dittse her zu den Häfen zu bringen, was sehr kostbar und unregelmäßig ankommenden Dampfern besüßerten Stückgüter. Hierzu kommt, daß die preussische Regierung in den letzten 15 Jahren mehrere Hundert Millionen für Verbesserung des Fluß- und Kanalverkehrs aufgewendet hat, was ebenfalls dazu beigetragen hat, Lübeck gegenüber den Häfen an der Dittse, der Elbe und dem Rhein in eine unvortheilhafte Lage zu bringen. Dies ist hauptsächlich der Grund, daß die alte Hansestadt Lübeck mit den anderen großen deutschen Hafenplätzen nicht auf gleichen Schritt halten können. Der Waarenumsatz über Lübeck betrug 1888—1890 durchschnittlich jährlich 600 000 Tons, wovon 75 Prozent auf die Einfuhr und nur 25 Prozent auf die Ausfuhr entfallen, da drei Viertel der ankommenden Schiffe ohne Fracht abgehen. Man erwartet, daß sich die Fracht zwischen der oberen Elbe und der Dittse bei Benutzung des Elbe-Travelkanals 1 bis 2 M. billiger pro Tonne stellen wird als auf dem Finowkanal über Stettin oder von der Elbe über Hamburg durch den Nordostkanal, auf welche Ermäßigungen sich die Hoffnungen für eine Erweiterung des Transitverkehrs Lübecks gründen. Ein anderer wichtiger Umstand ist, daß die mittlere Prähmen von der Elbe herabkommenden Güter sich in Hamburg der Postkutschen Umladung unterwerfen müssen, da die Prähmen in der Nähe der Elbmündung die See nicht halten. Eine solche Umladung wird bei dem Elbe-Travelkanal erspart. Nach Vollendung des Mittelkanals hofft man auf Zustande kommen eines regelmäßigen Exports westfälischer Steinbohlen nach schwedischen Häfen, eben eines Exports von schwedischen Eisenerz. Nicht nur in Lübeck und Rauen-

burg, auch im Innern Deutschlands, besonders in der Provinz Sachsen sieht man dem Bau des Elbe-Travelkanals mit Interesse entgegen. Die Handelskammer in Halberstadt hat in ihren Darlegungen an den Reichslandtag und die preussische Regierung auf die Verkehrserschwerung, die durch diesen Kanal zu erzielen ist, hingewiesen. Mit Benutzung des Elbe-Travelkanals würde sich der Transport einer Frachtmast von 10000 Centner Salz, Zucker, Erz, Getreide u. s. w. bis zur Dittse 710 Mark billiger stellen wie auf dem Nord-Ostkanal. Beim Transport von Lübeck die Elbe hinauf würde die Ersparung bei der gleichen Menge bis auf 910 Mark steigen. Unter den Artikeln, für welche auf diesem Wege ein bedeutender Absatz nach Schweden zu erwarten ist, ist Stahlfurter Salz (Kainit u. s. w.) zu nennen, das bei der ausgeübten schwedischen Produktion mit größtem Vortheil zu verwenden ist. 1890 wurden über Hamburg 223 000 Tons ausgeführt, wovon 86 000 Tons nach England und Frankreich und 112 Tons nach den Vereinigten Staaten gingen während sich gleichzeitig der ganze Export nach der Dittse auf 30000 Tons beschränkt. Dieser Artikel würde natürlich auch eine lohnende Rückfracht für die jetzt von Lübeck mit Ballast zurückgehenden Schiffe bilden. Durch den Bau des Elbe-Travelkanals hofft man dem Handel über Lübeck einen bisher abgelehnten Bezirk mit etwa 20 Mill. Bewohnern zugänglich zu machen. Unter den Einfuhrartikeln, auf welche man rechnet, befinden sich, außer Holz und Eisen auch Granit und Feldspat von Schweden und Norwegen, Kreide u. s. w.

auf dem rechten Flügel. Die Mannschaften hatten selbmarischmäßigen Anzug, Tuchhemden in den Steifen angelegt; die Fahnen waren zur Befestigung nicht mitgenommen worden. — Ein schöner Frühlingmorgen mit frühem Südwind war dem prächtigen militärischen Schauspiel, das des Regens der letzten Wochen wegen auch nicht unter Staub zu leiden hatte, besonders günstig und hatte eine große Anzahl militärischer Zuschauer angezogen. Unter den letzteren bemerkten wir den Generaloberst von Bape, der trotz seiner 79 Jahre noch kräftig zu Pferde sitzt und den Übungen mit präzisem Ansehe folgte, ferner die Generale Graf Schlessen I und II, Goltz, von Kleist, fast sämtliche Militärbefehlshaber und zahlreiche nach Berlin kommandirte Offiziere, welche auf dem rechten Flügel der Aufstellung Se. Maj. den Kaiser erwarteten. — Pünktlich um 8 Uhr nagte Allerhöchstersehrselbe in kurzem Galopp und mit kleiner Suite vom Steyerhause her und ritt der die Sonne ershellenden Paradeaufstellung zu. Se. Majestät hatte die Uniform des 3. Garderegiments angelegt und ritt einen prächtigen Hellbraunen; das Ansehen des hohen Herrn war ein vorzügliches, mit großer Würmerkamkeit und viel nach in den Gang eingeleitet folgte er den Exerziten. — Nach Abnahme der Paradeaufstellung fand ein Parade-marsch in Compagniekolonnen statt, welchen sich Bataillonswache und etwa je 20 Minuten dauernd ein Schutze-exerzieren angeschlossen. Dasselbe bestand lediglich aus Marschbewegungen in den verschiedenen Kolonnen, im und ohne Treitt und Richtungsänderungen. Den Beschluß dieses Theils der einzelnen Befestigungen machte die j. dem Bataillon ein „Avanciren in Linie“, welches mit schlagendem Tambours und auf weite Strecken hin auf's kräftigste ausgeführt wurde. Nach jeder Befestigung hielt S. M. der Kaiser im Kreise der Offiziere eine kurze Kritik ab, in welcher sich der oberste Richter — wie wir hören — aufs Verehrlichste ausgesprochen hat. — Dem Schutze-exerzieren folgte sich ein interessantes Gefechts-exerzieren in kleinem Rahmen an, bei welchem das 1. und 2. Bataillon von Tempelhof her ein Angriffsgesicht gegen das Füßlerbataillon — in der Nordwestecke des Feldes — auszuführen hatte. — Das Gefecht, welches im Gegen-satz zum Ernstfall vielleicht ein wenig zu schnell sich entwickelte — es dauerte etwa 25 Minuten — verlief mit all den Einzelheiten, welche ein Gefecht eines kleinen Departements bietet, aufs Interessanteste und endete mit einem gut durchgeführten Bajonetanlauf des Angreifers und dementsprechenden Rückzug des Füßlerbataillons auf Schöneberg-Berlin. — Während der nun folgenden längeren Besprechung, die S. M. der Kaiser auch wieder persönlich abhielt, formirten sich die Bataillone zu einem nochmaligen Parade-marsch, der dann noch in Bataillonswachen vor S. M. dem Kaiser stattfand.

Berlin, 9. Mai. Bei der Kommissionsberatung des Geizentwurfs betreffend die Einführung der Land g e-

## Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser auf dem Tempelhof'ser Felde. Se. Majestät der Kaiser und Königin hält besonders häufig militärische Besichtigungen an militärischen Übungen und Befestigungen der Garde an den Gefolgeorten seiner Väter fest und überzogen sich persönlich am Schluß der einzelnen Ausbildungsperioden von den Leistungen, dem Ausbildungsgrad seiner Garde. Den Compagniebefestigungen konnte der Allerhöchste Kriegsrath in diesem Frühjahr nur sehr vereinzelt beiwohnen, steht aber nunmehr im Begriff, die Befestigungen der einzelnen Bataillone im Schul- und Gefechts-exerzieren auf's eingehendste abzuhalten. — Den Bataillonen des 1. Garderegiments z. F. und des Kaiser Franz Garde Grenadier Regiments, welche schon in der vorigen Woche besichtigt wurden, reichten sich heute Vormittag in 3 Bataillone des 3. Garderegiments z. F. an. Dieselben hatten in der sechsten Stunde auf dem westlichen Theile des werten Tempelhof'ser Feldes Paradeaufstellung genommen. Die Bataillone standen nebeneinander, in sich in Compagniekolonnen, die Regimentsmusik

kleinen Hirtenhütte mit Milch und Brod, Beodegar's Reizigkeit mit großer Gelassenheit abwartend.

Eusefin wunderte sich über die blauen Tügel und wollte wissen, womit sie Beodegar so glänzend mache. Aber der hörte nicht auf die Frage.

„Ich hab' jetzt den Trank gefunden,“ sprach er mit einem tiefen Athezug, „den Trank gegen den Tod; ein Reulwurf, der todt war, ist davon gleich wieder lebendig geworden, und auch der Peter hat bekommen und war veranlagt wie nie in seinem Leben.“

Nun umstanden sie alle den Tügel und schauten sich die Flüssigkeit an.

„Aber der Peter,“ meinte Eusefin, „war vorher nit todt.“

„Nein, todt war er nit,“ gab Beodegar zu.

„Dann kann man's auch nit wissen,“ schloß Eusefin, „erst müßt er todt gemacht sein, aber gelt, das trankst dir nit?“ fügte er lauernd hinzu.

Beodegar warf ihm einen funkelnden Blick zu. „Sollst es gleich sehen!“ Und er klemmte Peter zwischen die Beine und schüttete ihm den ganzen Tügel voll Salpetersäure ins Maul. „Das wird ihn gleich nehmen,“ sagte er, „es sind Giftpflanzen d'r.“

In der That, der arme Peter wand sich winselnd am Boden und blieb nach kurzem Kampfe, steif und nur noch leise schöhnend, vor seinem Herrn liegen.

„Du armer Kerl,“ brüllte sein sterbender Blick aus, „du armer, armer Kerl, was hast du dir in deinem Zeur-eiser wieder eingebracht.“

„Er ist manstodt,“ sagte Eusefin, Peter einen Grashalm vor den Mund haltend, „fertig ist er.“

Die andern befähigten des Kameraden Auslage, und nun griff Beodegar nach seinem Wiederbelebungsstrank und

3) [Nachdruck verboten.]

## Beodegar, der Hirtenhüter.

Hier war des Hirten Beodegar Reich. Er lag auf dem Bauch, mit dem Brauen eines wunderlichen grüngelben Castes beschützt, von ganzer Seele überzeugt, daß, wenn der große Wandlerdottor einen Trank gegen den Tod zu bereiten versand, ihm das selbstverständlich auch gelingen müßte. Ein Berg von Wurzeln und Kräuter lag vor ihm aufgehäuft; er hantierte mit wunderlich geformten, fiberglänzenden Geschir, das er sich selbst aus Viel gegeben; dieses hinwiderum hatte er der Erde entnommen und in selbstverfertigten Tonformen geschmolzen; ein kleiner Baden vor seiner Hütte diente ihm als Schmelzofen. Seine Geschirre rieb er abdamn mit Hülfe eines Talges blank, den er sich aus den harigen, gelblichen Massen, die er an den Mauern der Stallungen fand, zubereitete, indem er diese salpetersauren Salze mit Wasser löchte und allerlei Wurzelpflanzen darunter mischte.

Daß diese Verbindung allein schon hinreichend hätte, ihn an das Ziel seiner Wünsche zu bringen, ahnte er nicht, sondern führte wie besessen an seinen Trank gegen den Tod.

In einiger Entfernung, mit zurückgelegten Ohren, saß sein Hund Peter, die Seele voll böser Ahnungen. Er dankte den Dämonialbereiten seines Herrn die bittersten Stunden seines Lebens, und wartete nur auf den Augenblick, um von neuem das Experiment des Versuchens erdulden zu müssen. Kaum zeigte denn auch die schöne, grünlige Masse im Tügel die gehörige Blässe, als Beodegar sein hartes: „Dierher, Peter!“ rief.

Er tam mit eingestemtem Schwanz, sein ganzes Gesicht brühte Verzweiflung aus.

„s Maul auf!“ lautete der weitere Befehl. Peter gehorchte mit einem Jammergeschrei. Die Masse, welche er zu schlucken bekam, war jedoch nicht ganz so abscheulich, als die meisten der Getränke, die keinem Gutmens bisher zugemuthet worden waren. In seiner Dankbarkeit setzte er in einem Freudenaufbruch über die Wiese hin, überlagelte sich im Gras, machte zwei Versuche, mit seinem Schwanz zu spielen, und fauerte sich schließlich mit allseitigestrunknen Augen zu den Füßen seines Herrn nieder.

Der hatte die Wirkung seines Trankes mit großer Aufmerksamkeit beobachtet; jetzt holte er einen Waulwurf herbei, den Peter vor wenigen Augenblicken aufgeschagt und für todt hatte legen lassen. Auch der bekam einen geistigen Söffel von dem Getränk ins Maul gestrichen. Als bald wurde das Thier lebendig und schloß ins Gras, und eine neue Hejahnge zwischen ihm und Peter begann. Beodegar aber schreie in seiner Herzensfreude überlaut in die Lüfte hinaus: „Mein Trank macht lebendig! Mein Trank macht lebendig!“

Und er ging hin und schleppete aus den sich unterhalb des Weidplatzes hingehenden Wäldungen dürre Aeste und Reiser herbei, die er zu einem großen Haufen übereinander legte. In der Nacht zündete er das Holz an, und ein mächtiges Feuer strahlte von der Höhe des Feldberges.

Dies war das Zeichen, das sich die Hirten gaben, wenn sie einander eine Mitteilung zu machen hatten. Die Sonne war am andern Morgen kaum aus dem Osten gestiegen, kam auch schon Eusefin vom Stiebewalden herüber, wo er seine Hirtenhülle hatte; gleich nach ihm stellte sich der Wagnenbrunner vom Horn ein, und zuletzt erschien der Aelterer, der von der Tiefe des Schindelbuchs den höchsten Aufstieg hatte.

Sie labten sich vor allen Dingen im Schatten der

meindeordnung in der Provinz Schleswig-Holstein war von conservativer Seite der Gesichtspunkt vorgebracht worden, bei den jüngst stattgehabten Wahlen zu den Gemeindevorständen hätten in den Vororten der großen Städte und auch sonst hier und da auf dem Lande in der dritten Abtheilung die Sozialdemokraten gesiegt. Es sei nun eine offene Streitfrage, ob es günstig sei, die Sozialdemokraten zur Mitarbeit in Kommunalangelegenheiten heranzuziehen, in den Landgemeinden sei dies jedenfalls bedenklich, weil die Sozialdemokratie durch die größere Gewandtheit ihrer Mitglieder leicht die Herrschaft in den Gemeindevorständen erlangen könnte und auf diese Weise ihre Grundzüge immer mehr auf das Land bringen würde. Darauf erwiderte der Minister Herrfurth: Wenn der Vorredner Bedenken gegen die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs aus dem Umstande schöpft, daß füglich in einzelne Gemeindevorstände Sozialdemokraten gewählt seien, so halte er es nicht für gerechtfertigt. Denn derartige Wahlen von Sozialdemokraten seien nur in verhältnißmäßig wenig zahlreichen Fällen, hauptsächlich in den Vororten großer Städte vorgekommen und beschränkten sich auf einen Theil der Gemeindevorstände der dritten Klasse. Sie erschienen einerseits unvermeidlich in den Vororten größerer Städte, in denen die große Mehrheit der Bevölkerung aus Sozialdemokraten bestände, andererseits nicht gefährlich, weil durch die Wahlen der ersten und zweiten Klasse die Gewähr dafür gegeben sei, daß die Sozialdemokraten niemals die Herrschaft in den Gemeindevorständen erhalten könnten.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei, gez. Nobrecht, hat gestern zu dem Feste der deutschen Partei in Würtemberg folgenden telegraphischen Brief erlassen: Den seit fünfzig Jahren in der Vertretung der Reichsdeutschen und der Reichsinteressen treu bewährten politischen Freunden in Königlichem Württemberg zu ihrem heutigen Ereignis unseren aufrichtigsten Glückwunsch und freundschaftlichen Gruß. Auf frohliches Wiedersehen beim gemeinsamen Feste in Eisenach.

Gestern Nachmittag 5 Uhr ist Ihre Excellenz Frau Helene von Hülßen, geb. Gräfin Haeseler, aus dem Leben geschieden. Nachdem die Helmegegangene 8 Tage an einem Lungen- und Magenkatarrh gekranket hatte, in den letzten Tagen aber sich Zeichen einer Besserung bemerkbar gemacht hatten, trat gestern Morgen gegen 10 Uhr eine zunehmende Schwäche in der Herzthätigkeit ein, welche den behandelnden Arzt, Herrn Dr. Schmidt, veranlaßte, Herrn Professor Dr. Leyden zu konsultieren. Auch dessen Kunst war vergeblich; nach wenigen Stunden schied Frau von Hülßen aus einem Leben, in dem sie nur Gutes gewirkt hat.

Als Tochter des Intendanten a. D., Igl. preuß. Kammerherrn und Vize-Oberstleutnants a. D., Ezell. Grafen Eduard Silvio v. Haeseler, und seiner Gemahlin Adolfin, geb. Freiin von dem Lebede, auf Schloß Blantzenfelde in der Mark am 16. Februar 1829 geboren, vermachte sie sich am 6. August 1849 dem damaligen Premierlieutenant Ostho von Hülßen vom Kaiser Alexander-Regiment, welcher bald zum Igl. Kammerherrn ernannt wurde und am 1. Juni 1851 beauftragt die Leitung der königlichen Theater übernahm. Am 30. September 1886 Wittwe geworden, hinterließ die Verstorbenen drei Kinder, den Major und Stabsadjutanten Dietrich von Hülßen, den Lieutenant und Militärattaché bei der preussischen Gesandtschaft in München Georg von Hülßen, und die Gemahlin des Obersten und Brigadefeldkommandeurs von Naf, außerdem 8 Enkelkinder, darunter vier Kinder ihrer verstorbenen Tochter Dora, welche der Major 1887 im Tode voranging und an den damaligen Major, jetzigen Oberstleutnant des Königs von Württemberg, Freiherrn Georg von Schöneppenburg, vererbt hat.

Die kaiserlichen Herrschaften ließen noch am letzten Tage vielfach Erkundigungen nach dem Befinden der Kranken einziehen. Se. Maj. Kaiserin Wilhelmine fuhr gestern noch selbst vor, leider wenige Augenblicke, nachdem Frau von Hülßen verstorben war. Die Tode wird ihre letzte Ruhestätte auf dem Zwölfdenklichhofe neben ihrem heimgegangenen Gemahle, finden. Mit dem zahlreichen

gehört einen großen Theil desselben dem todtten Thier in den Haden.

Hierauf saßen sie mühsamerstill um den entseelten Peter herum und warteten auf sein Erwachen. Minute auf Minute ging in dieser Weise hin; Leodegars Herzschläge wurden zusehends lauter, sein Athem lauter; er war dem regungslosen Thier ganz nach gerückt, jetzt lag er mit dem Kopf an dessen Brust — nichts, kein Herzschlag, kein Athemzug — und der unglückliche Burige schrie laut auf und fiel in bitteren Weinen über die Kameraden her, sie berührte mit seinen Fingern verdeckend, daß sie ganz vergaßen, daß sie ihrer dort waren, und über Hals und Kopf das Weite suchten.

Leodegar kehrte zu seinem Hund zurück: „Peter,“ schluchzte er, „geh, sei mit tod — schau, ich mit das mit — ich will's ja gern hinnehmen, daß ich meine seligen Eltern immer hab', aber daß ich dich auch verlieren soll, das mag ich nicht überleben.“

So lag er und weinte und schwatzte, stellte bis in die Nacht Wiederbelebungsbemühungen mit dem treuen Gefährten an und blieb dann bei dem hartnäckig todtbleibenden Peter sitzen, den Arm um ihn geschlungen. Rings um ihn her lagerte sich das Vieh, seinen Hirten unzufrieden und ihm Wärme spendend.

Am andern Morgen ging Leodegar hin und suchte seinem Peter die schönste Ruhestätte aus, die je einem Wanderer nach seiner Reise zu Theil geworden.

Unterhalb der höchsten Spitze des Feldbergs, von schroffen Felswänden umschlossen, im Schatten himmel-

Verwandten- und Freundeskreise trauern viele Andere um diese edle Frau, nicht zum wenigsten die Mitglieder der königlichen Theater, die auch nach dem Tode ihres ehemaligen Generalintendanten in dem gestirnten Hause seiner nunmehr gestorbenen Gemahlin verkehren und denen diese zu allen Zeiten ihr Interesse und ihr Wohlwollen bewahrte.

Eine Teufelsanstrengung in Bayern beschloß auf Grund authentischer fischerischer Urkunden die „Kön. Ztg.“ Derselbe hat nicht etwa im Mittelalter, sondern in voriger Jahr stattgefunden. Die Schilbung von dem Verlahen des Kapuzinerpaters, der mit Zustimmung der Bischöfe von Eichstätt und Augsburg diese Prozedur vornahm, ist so widerlich und erinnert so sehr an die grausamen Vorkommnisse der finsternen Zeit tiefsten Aberglaubens in Deutschland, daß man sich erschreckt fragt, wie ein so schandbarer Gräueltat heute noch vorkommen kann. Die Anstifterin der Verlesenschaft des glücklichen durch den trefflichen Pater Ambrosius gestellten zehnjährigen Knaben ist natürlich eine protestantische Frau, die man lieber nach den Reichsgesetzen nicht mehr als Hoge verdammen kann, und die Ausnützung geht gegen die gemüthlichen Egen. Gott behüte uns, daß ein Geist, der solchen gräueltäthigen Wahnwitz erzeugt, jemals in unserer Volkserziehung noch größeren Einfluß gewinnen könne!

Gestern fand in Rudolf Lepes Kunst-Auktionshaus unter sehr starkem Andrang des Publikums die Versteigerung der Hausenchätzung des in Untersuchungshaft befindlichen Sommerleutnants Anton Wolff (in Firma Friesel & Wolff) statt. Die Einrichtung, welche überaus luxuriös und in U. zahlreich weisiger Porzellanpuppen von feiner Schönheit enthält, gelangt von morgen ab zur öffentlichen Versteigerung. Der Katalog umfaßt 890 Nummern, doch gehören nur die Nummern 1 bis 709 und 799 bis 890 zur Wolff'schen Konsummasse.

### Belgien.

Brüssel, 7. Mal. (Revisionsdebate.) Auf Antrag des Präsidenten legte die Kammer für Dienstag die Abstimmung für die Revisionsanträge an. Im Laufe der heutigen Debatte erklärte Wessie, er würde für die Revision stimmen. Grauz erwiderte, auf Ansehung der Klerikalen, er sei kein Feind des Bauernstandes. Nach mehreren anderen unwichtigen Reden wurde schließlich die Debatte um 6 Uhr geschlossen.

Brüssel, 9. Mal. Die hiesige Polizei beschäftigt sich zur Zeit mit einem großen Eisenbahnverdiebstahl. Vor einiger Zeit sandte ein Frankfurter Bankier ein Paket von Obligationen der russischen Anleihe von 1880 im Werthe von mehr als 100.000 Mark an ein Pariser Bankhaus, versicherte jedoch die Sendung bei der Post nur für eine geringe Summe. Den Rest versicherte der Absender bei der Versicherungsgesellschaft „Providentia“. Die Wertung wurde nur auf der Höhe, wie es heißt auf belgischem Boden, gestohlen und die erwähnte Versicherungsgesellschaft sah sich gezwungen, dem Absender nahezu die ganze Wertsumme zu vergüten. Sie hat aber ihren Hülfiler Vertreter beauftragt, den Dieb auf belgischem Boden auszuforschen, und falls dies nicht gelingen sollte, eine Schadenersatzklage bei der belgischen Regierung einzubringen. Da die Kammer der gestohlenen russischen Obligationen bekannt sind, so wird der Dieb sie schwerlich in bares Geld umwandeln können.

### Italien.

Rom, 9. Mal. (C. P. A.) Die Ministerliste ist, wie vorauszusehen, gestern nicht zur Bildung gekommen. Giolitti hofft indessen heute sein Kabinett zu bilden. Sanar-belli hat nicht absolut abgelehnt, demselben beizutreten und Ceteri hat sich ebenfalls geneigt, dem Wunsche Giolittis gemäß, die Präsidienhaft der Kammer zu übernehmen, ohne sich indessen endgültig zu binden. Die von Nicoteras Freunden ausgetriebenen Gerüchte über die Absicht Ceteris, selbst ein Ministerium zu bilden, sind mit großer Vorsicht anzunehmen. Nicotera ist Ceteri ebenso wenig freundlich gesinnt, wie er bereit ist, die Aufgabe Giolittis zu erledigen. Dieser letzterletzt macht alle An-

strebender Fischen, lag der dunkelblaue Feldsee, wie ein trenes Auge aus dem Herzen des Berges heraus-schauend. Wie wohl hatte ein menschlicher Fuß die blumigen Ufer dieses stillen Gewässers betreten, nie sich in dessen durchsichtigen Fluß ein andres Wesen gelpiegt, als der nach Fischen spärende Weib.

Dahin trug Leodegar seinen Peter; an schroffer Felswand kletterte er mit ihm hinab, bald senkrecht über der Tiefe hängend, bald mit fähigem Sprung sein Leben wagen — das war er seiner Meinung dem hingeliebten Kameraden schuldig.

Am Ufer des Sees, in ein Nest von Glockenblumen grub er seinen Peter ein, riß, nachdem es geschah, den Fels vom Kopf und stand so eine Weile in tiefer Andacht, bevor er den Rückweg antrat.

Da nächste Ereignis in Leodegars Leben war ein Besuch Ceteris.

„Jelgit Du mir, wie Du Deinen Talg machst, daß die Keigel so glänzend werden, wenn ich Dir dieses Messer geb'?“ Und er legte ein altes, abgenutztes Messer vor den Kameraden hin.

Da dieser, die Hände in den Taschen, geringschätzend den Kopf schüttelte, zog er einen verbrauchten Lederbeutel hervor; als auch dieser nicht verfiel, legte er ein abgeriffenes Stück von einem Rosenkranz dazu. Nun befaß er nur noch eine Netzerfeder, die er sich mit Lebensgefahr aus einem Nest geholt. Aber auch die schob Leodegar mit einer Gebärde der Verachtung zurück.

„Ja, was willst denn?“ fuhr ihn Ceteris an.

fürzungen Nicotera zu gewinnen, da er die Möglichkeit für ausgeschlossen hält, ohne die weitgehendste Unterstützung und Beteiligung der ganzen Linken ein lebensfähiges Kabinett zu bilden. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Demission des erst kürzlich ernannten Volkschalters in Berlin, Grafen Taubert. Biesack wird an derselben noch gezweifelt, obwohl sie bereits offiziell bestätigt wurde und es sogar hieß, der König habe die Demission ohne Weiteres angenommen.

### England.

London, 9. Mal. Wie das Renteische Bureau ver-nimmt, hätte die englische Regierung die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Spanien infolge der maßlosen Forderungen der spanischen Regierung abgebrochen.

### Spanien.

Madrid, 9. Mal. (C. P. A.) Der Abbruch der Verhandlungen mit England hat unmittelbar zu einer Erneuerung der Verhandlungen mit Frankreich geführt, offenbar weil die Regierung zur Ueberzeugung gekommen war, daß ein gleichzeitiger vollständiger Abbruch der handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich und England nicht wohl ausführbar sei. So hat denn Herr Canovas dem französischen Volkshalter neue Vorschläge unterbreitet, die in der Hauptache darauf hinauslaufen, daß beide Länder sich gegenseitig den Minimaltarif zu gewähren und Spanien gewissen französischen Erzeugnissen Konzessionen macht, während Frankreich Spanien Weine, soweit dieselben nicht mehr als 13 Grad Alkohol enthalten, freie Einfuhr gestatten soll. Spanien ist mit diesen Vorschläge vorgehen nach Paris abgereist und man hofft hier, daß einerseits die französische Regierung diesen Vorschlag als Basis weiterer Unterhandlungen acceptieren, und die Cortes das Vorgehen der Regierung billigen wird. Dies würde umlocherit gelassen, die Erhöhung des spanisch-französischen Handels fisch in vielen Kreisen sehr fähbar gemacht hat und dieselbe französische Konvention, welches Portugal zu Hilfe eilt, sich bereit erklärt hat, die Emission von 70 Millionen 5 pCt. amortisierbarer, spanischer Rente zu übernehmen, sofern die Regierung ihm auf 25 Jahre das Tabakmonopol als Garantie für Zinsen und Amortisation überstehen will.

Das Dynamit macht sich nicht nur auf dem Lande, sondern jetzt auch zur See geltend. Der gestern in Coruna eingetroffene Dampfer „Königin Christine“ ist fast in die Luft geflogen 4 bereits vorher als verächtlich überwachte Passagiere verfluchten eine Dynamitpatrone in den Kessel der Maschine zu bringen, nachdem sie vorher ein Rettungsboot leerlich gemacht um mit demselben ein gerade vorüberfliegender Segelchiff zu erreichen. Was die Leute mit ihrem scheußlichen Wahn beweckt, ist bisher nicht aufgeklärt. Offenbar rieferten sie selbst mit dem Schiff in die Luft zu fliegen. Glücklicherweise wurden sie in lagranzi erlapp und natürlich sofort in Gien gelegt. Von Coruna aus wurden sie ebenso gefloht und gestern nach dem Gängigig Santander überführt, wo ihre Aburteilung stattfinden wird.

### Rußland.

Warschan, 8. Mal. Nach amtlicher Meldung ist der 1. Mal ungeachtet aufsteigender Proskamationen in Kobz ruhig verlaufen. Am Montag und Donnerstag fanden Arbeitseinstellungen statt. Die Zahl der ausländischen Arbeiter wird auf etwa 30.000 geschätzt. Die Ermahnungen des Gouverneurs von Petrowo bleiben ohne Wirkung. Arbeiterstreikern streikten umher und überfielen jüdische Einwohner. Dreizehn Kompagnien Infanterie und Kavallerie mußten herangezogen werden. Gestern Abend gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Petersburg, 9. Mal. Anknüpfend an die von uns gebrachte Mitteilung über das Auftreten der Cholera in Afghanistan erfahren wir, daß eine Commission aus Vertretern des Kriegs-, Finanz- und Ministeriums des Innern zusammengetreten ist und einen Entwurf ausgearbeitet hat, der sich mit Maßregeln gegen das Eindringen der Cholera in das transkaspiische Gebiet sowohl direct auf Afghanistan wie auch über Westeuropa befaßt. Die Gefahr für das genannte russische Gebiet liegt hauptsächlich darin, daß die zahlreichsten dort vorhandenen und früher sehr benachteiligten Canäle oft ihrer Ursprung in Persien nehmen. Die Kommission hat es deshalb für notw-

„s Fribolina,“ erwiderte Leodegar, „schwören sollst mich bei den helligen drei Namen und mit aufgehobenen Händen, daß Du's Fribolina nit nimmst!“

Ceteris zeigte sich sofort bereit, nahm den Hut ab, streckte die Hände zum Himmel und schwor bei den helligen drei Namen, daß er's Fribolina nicht nähme.

Hierauf wurde ihm die Zubereitung des Talges mit großer Genauigkeit überantwortet, und er zog von bannen. Leodegar aber war sehr vergnügt; er lag im Gras, die Arme unter dem Kopf verkränkt, und besann sich, was er Fribolina Schönes mitbringen könne. Ja, wenn er ein Stück vom Launen Himmel hätte herunter langen können; solch ein Mädchen trug die Muttergottes in der Kirche zu Tobina, wo sie mit ihrer silbernen Strahlenkrone über dem Altar schwebte.

„Ja, da hatte er's! Und nun gung's an ein Suchen und Graben, an ein Hämmern und Schleppen — bald lagen ganze Berge von Weiler rings um den Schmelzofen aufgehäuft. Es wurde probiert und probiert von früh bis spät, daß dem Durchschneiden der Schmelz von der Sitruer perlte, und wochenlang zog von der Höhe des Feldbergs eine schmale Rauchwolke zum Himmel auf. Da ging der Rest des Sommers nur so hin, und Leodegar erkaunte, als die ersten Herbstschauer über die abgewendeten Höhen kuzren und ihn mahneten: „Jetzt zieh helma!“

Fortsetzung folgt.



**Paul Schauseil & Co.,** Bank- u. Geschäft.  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber d. Ulrichskirche.  
 — Fernsprecher 577. —

An- u. Verkauf von Werthpapieren. Check- und Depositen-Verkehr.  
 Gewährung von Darlehen. Hypotheken-Vermittlung.  
 Discontirung von Wechseln. Kostenfreie Einlösung von Coupons.

Verkaufsstelle für Pfandbriefe der Deutschen Hypothekendarb. Berlin. Hamburger Hypothekendarb. Preussisch. Hypotheken Act. Ban

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Zur Auffüllung des nördlichen Endes der Freisfelderstraße (früher Straße B) kann nach Anweisung des an Ort und Stelle befindlichen städtischen Bege- arbeiter **unentgeltlich Schutt und Erde** angefahren werden.  
 Halle a. S., den 29. April 1892.  
**Der Stadtbaurath.**  
 Lohausen.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Absatz 1 des Baunfallver- sicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 betreffend: **die Prämienberechnung für die bei Regiebauarbeiten beschäftigten Personen.**

bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß der Auszug der Heberolle für die Monate Januar, Februar und März, cc. behufs Einschätzung während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekannt- mungung ab im Bureau für Kranken-, Invaliditäts- und Altersver- sicherung, Rathhaus, Zimmer Nr. 20 ausliegt.

Die Abführung der pro 1. Quartal er. fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derselben Stelle zu bewirken, widrigenfalls die sämmtlichen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu ge- wärtigen haben.

Halle a. S., den 6. Mai 1892.

**Der Magistrat.**  
 Staude.

Wir erinnern hierdurch daran, daß die Zahlung der Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer, sowie der Grund- und Ge- bäude- und Gewerbesteuer für das I. Quartal April-Juni 1892/93 bis zum **16. Mai** lfd. Jahres bewirkt sein muß, und daß die vorhandenen Rückstände von diesem Zeitpunkt ab im Wege der kostenpflichtigen Zwangseinzahlung begetrieben werden.

Halle a. S., den 5. Mai 1892.

**Der Magistrat.**

**6 Mark Geschenk** aus dem Vergleiche F. v. H. sind vom Schiedsmann Herrn Carl Güttner am 3. ds. Mts. zur Armenkassa gezahlt worden.  
 Halle a. S., den 9. Mai 1892.

**Die Armen Direktion.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Lehramt in der Zeit vom 11. bis 26. Februar d. J. abgehaltene Auktion der verfallenen in den Monaten Oktober, November, Dezember 1890 ver- setzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 39461 bis 51914 trugen, und worüber die Pfandscheine in braunem Druck ausgehelt und auf der vorderen Seite mit einem Kreuz von gleicher Farbe versehen sind, statgeunden hat, werden die betreffenden Pfänder bzw. Pfandscheine Inhaber auf- gefordert, die in dieser Auktion erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 27. April 1892 bis 26. April 1893

bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Darlegung abzugeben.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unbeschädlich dem Reservefonds des Lehramts bzw. der Orlisa- u. n. Kasse.  
 Halle a. S., den 25. April 1892.

Das Lehramt der Stadt Halle.

**Königl. u. Preussische Lotterie.**

**Die Erneuerung der Loosje**

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts hinfällig bis **Donnerstag, den 12. Mai** er. Abends 6 Uhr beendigt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.  
 Die Königlichen Lotteriedecknehmer.  
 Krenkel, Herrmann, Lehmann.

**Julius Becker,**

Bank-Geschäft,  
 Alte Promenade 4e,  
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
 An- u. Verkauf von Werthpapieren,  
 Einlösung von Coupons,  
 Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,  
 Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

**Tapeten**

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorrath von jähr. Waare zu Fabrikpreisen.  
**G. Frauendorf,** Schulgasse 2a u. b.  
 Mehrlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfeldstr. 4.  
 Engroßpreis. Spezialität: Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl.

**Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,**

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Ver- fahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

**Grösster Nährwerth,**

da Iax Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.  
 höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.  
 Einfache schnelle Zubereitung.  
 Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.  
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

**Der Bazar,**

Illustrierte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2/3, Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Be- stellungen an.

**Probe-Nummern**

verfendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration d. „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

**Auktion.**

Am **Donnerstag, den 12. d. M. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistl. 42**  
 1 Willard mit Zubehör, 1 Ledenegeal, 1 Labentisch, 1 Nähmaschine, 1 Regulator u. versch. andere Möbel zwangsweise gegen Barzahlung.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

**Donnerstag, d. 12. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich in meinem Pfandlokal Kaiser Wil- helmshalle neue Frauenmode 8 hieselbst zwangsweise:

- 1 Pianino, Kleiderschränke, 1 Schlafsofa, Verwitow's, 2 Etageren, u. d. m.erner.
- Vormittags 11 Uhr** Bruns- warte 10b zwangsweise:  
 1 eif. kompl. Drehbanl, 1 Bohrmaschine, 1 Trans- mission u. Mienen und Scheiben, Schraubstöcke, 1 Nähmaschine, Rohrstühle, u. v. m.

**Kraft, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

**Donnerstag, den 12. d. M. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistl. 42** zwangsweise:  
 2 Zirkelschleifmaschinen, 2 Abdrehbänke, 2 Drehspindel, 6 Paar Viehringe, 26 Wintern, 17 Scheiben, 2 neue Bettstellen mit Mat- ratzen und Kellissen, 2 Oberbetten, 1 Unterbett, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 1 Waschkommode, 1 Näh- maschine, 4 Kleiderhaken, 1 Spiegel, 1 Kleiderkasten meistbietend gegen Barzahlung.  
**Neumann, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

**Donnerstag, den 12. d. M. Vorm. 11 Uhr** Geistl. 42 zwangsweise gegen Barzahlung:  
 2 Ueberzieher, 6 Röcke, 3 Hosen, mehrere gebrauchte Gartenlauben, 2 in Heften, 1 Tafeluhren, 2 Kleiderschränke, 2 Kom- moden, 2 Sopha, Regula- toren, 11 Leitern, 2 Sand- stühle, 3 Kottstühle, Schloß- riegel.  
**Müller, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

in Zwangsvollstreckungs- Verfahren.

**Donnerstag, d. 12. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** versteigere ich **Geistl. 42** hier:  
 mehrere Sophas, Kleider, Wäsche und Schreibre- türe, Verwitows, Schreib- tische, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Gardinen, und Rouleauxhülle etc.  
 ferner um 12 Uhr im Gasthof zum Nöberberg zu Giebichen- fein:  
 Kleidersekretäre, Sophas, Wäschische, Kommoden etc.  
**Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

**„Union-Hosenträger“**

patentirt in allen Culturstaaen ohne alle Metalltheile. Kein Rosten, kein Brechen, kein Nach- geben der Schmalen; leichte Ver- stellbarkeit, bequemes An- und Ab- kleiden, angenehmes Tragen, größte Haltbarkeit. Probe-Tugend an Weberverkäufer durch den alleinigen Fabrikanten

**Maximilian Hoff, Dresden-Neust.**

Wohnungen zu vermieten  
**Saalberg 14a.**

**Walhallatheater**

Direction: **Richard Hubert.**  
**Dienstag und Mittwoch** des **Duflages** wegen geschlossen.

**Hall. Fahrräder-Depot,**  
 Martinsgasse 12/13.  
 l., an der Leppz. Str.  
 und ersten Weiche  
 Größtes Fahr- radlager. Preisliste post- und koste-frei.  
**Fahrunterricht.**

**Brüssel, Handelschule u. Sprach- Institut.**

Sprachen: Franz., Engl., Span., Ital. u. Portug.,  
 Handw.: Franz., engl. Corre- spondenz, einl., dopp. und amer. Buchf., Handelsrecht, l. Rechn. u. Calligr. Preis:  
 Internat. (vollst.) Pension, Unter- u. Wäsche) 320 A per Trim. Extern. (famül. Unter-, ohne Penl.) 125 A per Trim. Prop., dies. u. n. Ausk. d. Prof.  
**J. Wulf, Dir.**

**Sterilisirte Kindermilch**

der Zerkster Milchsterilisirungs-Anstalt in Flaschen  
 à 125 g 5 A  
 à 200 g 7 A  
 à 300 g 10 A  
 stets frisch vorräthig bei Ernst Beyer, Gartenstraße 5, Schumbold & Co., Leipzigerstr. 109, Julius Kugel, Steinweg 54, Paul Kugel, Bernburgerstr. 28, A. Steinbach, Adler-Druckerei, Königliche 16.

Verdünungen mit Wasser oder Kafeeluppe nur auf vorherige Be- stellung

**Herren**

die an sexueller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Professor Volta construirten, in allen Staaten patent. galvan.-elektr. Apparat **Reflector** zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verordnet. In d. Tasche bequem unterzubringen. Zollerlos Zusendung. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 20 Pfg.-Marke) durch **Theo Hermanns**, Elektrochemik., Wien, I., Schulerstrasse 18.

**Gänsefedern. Gänsefedern. Gänsefedern.**

So lange der Vorrath reicht, verleihe gratis, ganz neue, mit der Hand gefüllte Gänsefedern, ein Pfd. nur 1 20 Mt. u. bessere Sorte nur 1 40 Mt. Probe-Postcoll mit 10 Pfd. verleihe mit Postnahme **J. Krassa**, Bettfedernhandlung im Prog. Zeichmanngasse 2 (Wöhnen.) Umtausch gestattet.

Gut erhaltene Herren und Knabenkleider, Herren Ausst- werke, Gewebre, Musik-Instru- mente, eigenen Waffen, Eitelien, Fracks, Uniformen, ganze Nachlässe u. Warenlager in Schuhwaaren, Herrengarderoben und Schmuckwaaren lautz. hies. per Cassa **Kenner**, Leipzigerstraße 44.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: **Ernst v. Nietzschmann** in Halle. **Groß- Ulrichstraße 12**, öffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr